

Kopfweg davon, mancher wird ohnmächtig, und die meisten Thiere entfernen sich; kein Hund kann ihn ertragen. —

Der Hase weiß den Hunden durch listige Wendungen und Quersprünge zu entgehen, oder drückt sich an den Boden, wenn ein anderer Hase aufgeschreckt wird, um den Hund glauben zu machen, dieser sei der verfolgte. — Der Dohle behält seinen Feind immer im Angesichte, um ihn mit seinen Hörnern zu fassen; das Pferd hingegen kehrt ihm die Hinterrufe zu, sieht unterwärts durch die Beine, und streckt ihn durch den Hufschlag zu Boden. Die größern Affenarten vertheidigen sich mit Knütteln und Steinen, der Elephant mit dem Rüssel. — Die Spinne zieht, wenn sie in der Gewalt der Menschen ist und nicht mehr entringen kann, die Füße an sich, und bleibt stundenlang so liegen, um todt zu scheinen. — Manche Raupen entfliehen vermittelst eines Fadens, an welchem sie sich plötzlich herablassen, wenn sie einen Feind nahe sehen, andere geben bei der geringsten Berührung einen ekelhaften Saft von sich, oder rollen sich wie Kügelchen zusammen, um todt zu scheinen. Zuweilen, wo eins allein sich nicht mehr retten kann, helfen seine Kameraden, wie es die Bienen und Wespen machen. — Einige Thiere, welche im Wasser leben, machen das Wasser trübe, und entziehen sich so den Verfolgungen ihrer Feinde. Der Tintenfisch oder Blausfisch spritzt eine große Menge tintenähnlicher Materie um sich, und entflieht in dem dadurch trübe gemachten Wasser. — Der Bitteraal giebt denen, welche ihn angreifen, einen so betäubenden elektrischen Schlag, daß ihr Arm wie gelähmt wird.

So vertheidigt sich nicht nur jedes Thier auf seine eigenthümliche Weise, sondern es zeigt dabei auch so viel List, man möchte sagen Ueberlegung, daß man zur Bewunderung des Schöpfers sich durchdrungen fühlt, der diese Triebe den Thieren mittheilte.

Nach Hoab.

### 189. A b e n d l i e d.

Auch dieser Tag ist wieder hin; mit Freud' und dankerfülltem Sinn bringt dir, der stets uns Vater war, das Herz ein Abendopfer dar.

Du Gott voll Liebe, voll Geduld, wie gross war deine Vaterhuld! Du gabst, wie gestern, so auch heut', was Sinn und Herz erlabt und freut.

Drum lass' uns ewig dir vertrau'n, und unser Glück